

Journal für **Hypertonie**

Austrian Journal of Hypertension

Österreichische Zeitschrift für Hochdruckerkrankungen

Hypertension News-Screen

Rüdiger H

Journal für Hypertonie - Austrian

Journal of Hypertension 2013; 17

(2), 77

Homepage:

www.kup.at/hypertonie

Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche

Offizielles Organ der
Österreichischen Gesellschaft für Hypertensiologie



Österreichische Gesellschaft für
Hypertensiologie
www.hochdruckliga.at

Indexed in EMBASE/Scopus

Datenschutz:

Ihre Daten unterliegen dem Datenschutzgesetz und werden nicht an Dritte weitergegeben. Die Daten werden vom Verlag ausschließlich für den Versand der PDF-Files des Journals für Hypertonie und eventueller weiterer Informationen das Journal betreffend genutzt.

Lieferung:

Die Lieferung umfasst die jeweils aktuelle Ausgabe des Journals für Hypertonie. Sie werden per E-Mail informiert, durch Klick auf den gesendeten Link erhalten Sie die komplette Ausgabe als PDF (Umfang ca. 5–10 MB). Außerhalb dieses Angebots ist keine Lieferung möglich.

Abbestellen:

Das Gratis-Online-Abonnement kann jederzeit per Mausklick wieder abbestellt werden. In jeder Benachrichtigung finden Sie die Information, wie das Abo abbestellt werden kann.

Das e-Journal

Journal für Hypertonie

- ✓ steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) stets internetunabhängig zur Verfügung
- ✓ kann bei geringem Platzaufwand gespeichert werden
- ✓ ist jederzeit abrufbar
- ✓ bietet einen direkten, ortsunabhängigen Zugriff
- ✓ ist funktionsfähig auf Tablets, iPads und den meisten marktüblichen e-Book-Readern
- ✓ ist leicht im Volltext durchsuchbar
- ✓ umfasst neben Texten und Bildern ggf. auch eingebettete Videosequenzen.

Hypertension News-Screen

H. Rüdiger

■ Occupational Status Moderates the Association Between Current Perceived Stress and High Blood Pressure Evidence from the IPC Cohort Study

Wiernik E, et al. *Hypertension* 2013; 61: 571–7.

Abstract

Although lay beliefs commonly relate high blood pressure (BP) to psychological stress exposure, research findings are conflicting. This study examined the association between current perceived stress and high BP, and explored the potential impact of occupational status on this association. Resting BP was measured in 122,816 adults (84,994 men), aged ≥ 30 years (mean age $\pm$ standard deviation: 46.8 ± 9.9 years), without history of cardiovascular and renal disease and not on either psychotropic or antihypertensive drugs. High BP was defined as systolic BP ≥ 140 mmHg or diastolic BP ≥ 90 mmHg. Perceived stress in the past month was measured with the 4-item perceived stress scale.

A total of 33,154 participants (27.0 %) had high BP ($151 \pm 14/90 \pm 9$ mmHg). After adjustment for all variables except occupational status, perceived stress was associated with high BP (odds ratio [OR] for a 5-point increase: 1.06; 95-% confidence interval [CI]: 1.03–1.09). This association was no longer significant after additional adjustment for occupational status (OR: 1.01; 95-% CI: 0.99–1.04). There was a significant interaction ($p < 0.001$) between perceived stress and occupational status in relation to BP: perceived stress was negatively associated with high BP among individuals of high occupational status (OR: 0.91; 95-% CI: 0.87–0.96), but positively associated among those of low status (OR: 1.10; 95-% CI: 1.03–1.17) or unemployed (OR: 1.13; 95-% CI: 1.03–1.24). Sensitivity analyses yielded similar results. The association between current perceived stress and BP depends on occupational status.

This interaction may account for previous conflicting results and warrants further studies to explore its underlying mechanisms.

Stresswahrnehmung am Arbeitsplatz und hoher Blutdruck: Ergebnisse der IPC-Kohortenstudie

Gesundheitsrisiken durch Stress am Arbeitsplatz rücken immer stärker ins Blickfeld arbeitsmedizinischer Prävention.

Einer Erhebung der Betriebskrankenkassen in Deutschland zufolge haben sich die Fehlzeiten aufgrund psychischer Störungen in den vergangenen 7 Jahren verzwanzigfacht. Diese verblüffende Zahl spiegelt sicher nicht ausschließlich eine echte Zunahme, sondern auch eine stärkere Beachtung dieser Gruppe von Erkrankungen wider. Konsequenterweise gibt es seit Anfang 2013 in Österreich eine Novellierung des ArbeitnehmerInnenschutzgesetzes, in der die arbeitspsychologische Evaluierung von Arbeitsplätzen zwingend vorgeschrieben wird. In Deutschland ist eine ähnliche Verordnung in Vorbereitung.

Vor diesem Hintergrund bekommt die vorliegende Untersuchung über Zusammenhänge zwischen Stresserleben am Arbeitsplatz und Hypertonie eine besondere Bedeutung. Zudem handelt es sich um eine Studie an einem riesigen Kollektiv von 122.816 gesunden Arbeitnehmern. Nicht unerwartet fanden die Autoren einen positiven Zusammenhang zwischen Stress-Score und Blutdruck. Der fällt allerdings eher gering aus und ist nur dann statistisch signifikant, wenn der Status in der Arbeitsplatzhierarchie (hoch – mittel – gering) unberücksichtigt bleibt. Wurden aber die 3 Statusgruppen getrennt ausgewertet, ergibt sich ein überraschendes Ergebnis: In der Gruppe mit dem geringsten beruflichen Status sowie bei Arbeitslosen und unbezahlt Beschäftigten ist der Zusammenhang zwischen Stresserleben und Hypertonie signifikant positiv. In der Gruppe mit hohem beruflichem Status dagegen ist es umgekehrt: Diese Beschäftigten, deren Tätigkeit durch größere Autonomie (Eigenverantwortlichkeit, Entscheidungs- und Gestaltungsspielraum) gekennzeichnet ist, haben eine signifikant negative Korrelation zwischen Stresserleben und Hypertonie; je mehr Stress also, desto geringer die Inzidenz von Hypertonie.

Fazit

Stress am Arbeitsplatz ist für den Blutdruck unschädlich, wenn bei der Arbeit Gestaltungsfreiheit gegeben ist.

Korrespondenzadresse:

O. Univ.-Prof. Dr. Hugo Rüdiger
Universitätsklinik für Innere Medizin II
Medizinische Universität Wien
A-1090 Wien
Währinger Gürtel 18–20
E-Mail: hugo.ruediger@meduniwien.ac.at

Mitteilungen aus der Redaktion

Abo-Aktion

Wenn Sie Arzt sind, in Ausbildung zu einem ärztlichen Beruf, oder im Gesundheitsbereich tätig, haben Sie die Möglichkeit, die elektronische Ausgabe dieser Zeitschrift kostenlos zu beziehen.

Die Lieferung umfasst 4–6 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Das e-Journal steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) zur Verfügung und ist auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

☒ **Bestellung kostenloses e-Journal-Abo**

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

☒ **Bilddatenbank**

☒ **Artikeldatenbank**

☒ **Fallberichte**

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

Impressum

Disclaimers & Copyright

Datenschutzerklärung